



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 27. September 1884.

Nr. 453.

Abonnements-Einladung.

Unser geehrter Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement unserer Zeitung bald erneuern zu wollen, damit ohne Unterbrechung auch wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schönheit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn.

Berlin,

wird in jenem...
des Chfs der Admiralität über die Einstellung von vierjährig Freiwilligen mit der vorstehenden Jahreszeit...
aber auf der Hand, daß mit Freiwilligen aus der Landbevölkerung, welche erst zu Matrosen herangebildet werden sollen, Schiffe nicht bemannt werden können, welche erst zu einem Geschwader zusammengekommen werden sollen. Dazu können nur gebildete Mannschaften verwendet werden und davon sind nach Aufstellung des Uebungs-Geschwaders die Besatzungen für einige Korvetten (einstündig vorhanden. Ueberdies sind alle Nachrichten über die Entsendung eines Geschwaders nach Westafrika, so bestimmt sie auch auftreten mögen, mit Vorsicht aufzunehmen. Bis jetzt steht nur fest, daß die Korvetten „Bismarck“, „Miesenerau“, „Ariadne“ und „Olga“, sowie die Brigade „Undine“ im nächsten Monat in Dienst gestellt werden sollen. Wohin diese Schiffe gehen werden, ist nicht bekannt, nur weiß man bestimmt, daß die Korvette „Olga“ und die Bigg „Undine“, vielleicht auch die Korvette „Ariadne“ zur Ausbildung von vierjährig Freiwilligen bestimmt sind. Ob die übrigen Schiffe zu Einzelmissionen bestimmt sind, oder ob sie zu einem Geschwader vereinigt werden sollen, ist in diesem Augenblick wahrscheinlich nur dem Anwärter Amt und dem Chef der Admiralität bekannt. — Was das in der „Köln. Ztg.“ ohne Zweifel in verästeltem Fassung mitgetheilte Telegramm des Chfs der Admiralität über die Einstellung von Freiwilligen betrifft, so wird die darin gegebene Anweisung, „alles einzustellen, was sich meldet, ohne Rücksicht auf die Staatsverhältnisse“ ein gewisses Aufsehen erregen. Nach dem im Frühjahr bewilligten Nachtragstatut will die Marine ihren Stärke-Etat von 10,063 Mann im Jahre 1884/85 auf 11,663 Mann im Jahre 1886/87 bringen. Es handelt sich also für die Dauer von 3 Jahren um die verhältnismäßig geringe Erhöhung von 1600 Mann, welche bekanntlich auch die gesetzliche Feststellung erfahren hat. Die Admiralität hielt es im Frühjahr weder für thunlich noch rathsam, diesen Bedarf sofort voll anzubringen. Es wäre, sagte sie, um der allmählichen und ständigen Ausbildung der Neueingestellten willen nicht möglich, selbst wenn sich Rekruten und Schiffsjungen genug fänden, die ganze Zahl auf einmal einzustellen. Es würden vielmehr drei Jahre dazu gehören, um den Personalstand auf die gewünschte Höhe zu bringen. Die Admiralität empfahl damals, vor der Hand von einer Erhöhung der Etatsstärke in bestimmten Ziffern abzusehen, dagegen zu genehmigen, daß innerhalb eines Drittels der für die Matrosen-Divisionen, West-Divisionen, Matrosen-Artillerie-Abtheilungen und Schiffsjungen erforderlichen Etats-Erhöhung (von zusammen 1600 Mann) mit Beginn des Etatsjahres 1884—85 die Einstellung von Freiwilligen und für den Herbst 1884 die Mehrereinstellung von Rekruten eintreten dürfe, so daß die detaillierte und definitive Regelung dieser Per-

sonalsfrage dem Etat 1885—86 vorbehalten bleibe. Ob die Admiralität inzwischen zu anderen Anschauungen gekommen ist, das entzieht sich unserer Kenntnis. Wichtig ist es aber, daß auch jetzt — also auch außer der Mehrereinstellung von Rekruten — sowohl bei der Matrosen-Division als auch bei der West-Division die sich meldenden vierjährig Freiwilligen eingestellt werden sollen, so daß man allerdings zu der Ansicht kommen könnte, daß der volle Bedarf schon in diesem Jahre aufgebracht werden soll. Immerhin handelt es sich, wie wir gezeigt haben, um keine erhebliche Zahl und in keiner Weise steht diese erhöhte Einstellung von Rekruten mit der eventuellen Absicht, ein Geschwader nach Westafrika zu entsenden, im Zusammenhang.

In verschiedenen „nationalen“ Blättern wird wieder für eine Vergrößerung der deutschen Schlachtflotte und insbesondere für den Ankauf der chinesischen Panzerkorvetten plaidirt. In Marintreffen scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß die chinesische Regierung sich sehr gern der Schiffe entschlagen möchte, wenn sie einen ihr genehmen Käufer fände. Läßt sich die deutsche Reichsregierung auf ein Gebot ein, so wird das Handelsgeschäft doch vor der Zustimmung des Reichstags nicht zum Abschluss gebracht werden können. Bisher hat die Reichsregierung keine große Neigung gezeigt, Gelder für neue Panzer zu bewilligen. Die drei chinesischen Panzer werden sicher 15 bis 20 Millionen kosten und ohne den Nachweis, daß die Flotte eines solchen Zuwachses dringend bedarf, würde der Reichstag schwerlich zu einer so großen außerordentlichen Ausgabe bereit sein. Bei der anstehenden Sachlage sind die Ausführungen der Marinezeitung vom 11. März dieses Jahres über die Bedeutung der Schlachtschiffe von besonderem Interesse. Die „Voss. Ztg.“ giebt hier die markantesten Stellen wieder: „Ohne den Hintergrund von gepanzerten Schlachtschiffen, ohne die Sicherheit, in einer gesammelten, kampfbereiten Hochseeflotte nöthigenfalls ausgiebige Unterstützung finden zu können, würde ein der Weltstellung des deutschen Kaiserreichs angemessenes Auftreten der Schiffe des politischen Dienstes nicht gewährleistet sein.“

„Das die Entscheidung entscheidende Kampfmittel bleibt in erster Linie immer die Artillerie. Man mag über die Grenzen, bis zu denen Panzer und Geschöß gesteigert werden sollen, verschieden denken, man mag eine Anzahl kleinerer Panzerschiffe einem einzigen Koloss vorziehen, aber man kann gepanzerte Schiffe und schwere Artillerie da nicht entbehren, wo um Beherrschung eines Meerestheiles gekämpft werden soll.“

„Wenn die deutsche Flotte auch nur befähigt sein soll, einer noch unfertigen Staatenbildung jenseits des Ozeans Respekt einzufößen, oder wenn sie in einem europäischen Kriege auch nur gegen eine der kleinsten Seemächte mit Erfolg auftreten soll, auch nur ein dürftiges Küstengebiet angreifen, bedarf sie der Panzerschiffe.“

„Es kann darüber, so schließt die Darlegung der kaiserlichen Admiralität, kein Zweifel sein, daß gepanzerte Schiffe auch bei den bescheidensten Ansprüchen für die deutsche Flotte nicht zu entbehren sind. Noch ist es die Lücke nicht wieder ausgefüllt, die der Untergang des „Großen Kurfürst“ in unsere Schlachtschiffe gerissen hat und ein Ersatz für das Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert“ nicht geschaffen. Die in den letzten Jahren erbauten Panzerfregatten „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“ zählen dem heutigen Standpunkt gegenüber nicht mehr für voll. Ob es aber vorzuziehen sein wird, statt größerer Schlachtschiffe den Bau gepanzeter Korvetten oder Kanonenboote anzustreben, mag noch unentschieden bleiben, bis ausgebreitete Versuche ein abschließendes Urtheil über die schon vorhandenen Korvetten und Kanonenboote gefaßt werden. Eine Marine, wie die unsere, kann sich den Luxus schlagender Experimente nicht gewähren; sie darf konstruktiv wenig wagen. Wir werden um so eher auf dem Gebiete der gepanzerten Schiffe vorsichtig vorgehen können, als es noch andere Richtungen giebt, in denen wir mit Sicherheit Erfolge erwarten können und als die Zeit des Abwartens sich für die Heranbildung von Personal ausnützen läßt.“

Weiter spricht dann die Admiralität die Ansicht aus, daß für die nächsten drei bis vier Jahre in Bezug auf den Bau von Schlachtschiffen, Schiffen für den politischen Dienst und Schlachtschiffen Ansprüche nicht zu erheben sein werden, die über die Unterhaltung und Ergänzung des gegenwärtigen Bestandes hinausgehen. Wenn die chinesischen Schiffe also nicht unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen sind, so wird man wohl bei dem Programm des Frühjahrs stehen bleiben.

— Wir haben bereits berichtet, daß die „Ger-

mania“ sehr entrüstet über die deutschen Katholiken des Wahlkreises König ist, weil dieselben für einen deutschen konservativen Kandidaten evangelischer Konfession stimmen wollen, um den polnischen Kandidaten zu bekämpfen. Die Angelegenheit hat inzwischen weiteres Interesse insofern gewonnen, als dabei die Forderung der Disziplin in der Zentrumspartei hervortritt. Ein deutscher Katholik des Wahlkreises, und zwar offenbar ein solcher, dem man in dem kirchlichen Hauptorgan das Wort nicht verweigern kann, tritt der Auffassung der „Germania“ in einer Zuschrift an diese energisch entgegen. Nachdem er bemerkt hat, daß der Kompromisskandidat ein Gegner der Maßgabe sei, schreibt er:

„Wenn die „Germania“ nun erklärt: unsere Parole ist und bleibt: „Die deutschen Katholiken müssen überall, wo sie selbst nicht durchbringen können, dem Kandidaten der polnischen Katholiken zum Siege verhelfen“, so haben wir dazu nur zu bemerken: unsere Parole ist es nicht; wir deutschen Katholiken haben stets nur des kirchlichen Wohlstandes wegen für die Polen gestimmt, mit denen wir in fast keiner politischen oder wirtschaftlichen Frage übereinstimmen können. Tritt daher wie jetzt ein deutscher konservativer Kandidat auch in kirchlicher Beziehung für uns ein, so kann derselbe, so lange wir keinen eigenen Kandidaten aufstellen, stets auf unsere Stimmen rechnen.“

Die „Germ.“ ist darob ganz elegisch gestimmt: sie bedauert schmerzlich, „daß eine Wahlparole, die wir mit gutem Grund als die des Zentrums ausgegeben haben, nicht die der deutschen Katholiken im Kreise König sein soll.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. September. Wie es heißt, hätte der Minister der öffentlichen Arbeiten gestattet, daß auf den preussischen Staatsbahnen verfuhrweise mittelst der Kurier- und Schnellzüge Gepäckstücke auch ohne Lösung von Personenfahrkarten befördert werden, wobei das Mindestgewicht auf 20 Kilo, die mindeste Gebühr auf 1 Mark festgesetzt worden ist. Wo durch die Fahrkarte kein Freigeßäck gewährt wird, wie in Süddeutschland, ist dies schon lange gestattet.

Von Neuem ergehen dringende Warnungen an deutsche ländliche Arbeiter vor einer Auswanderung nach den russischen Ostseeprovinzen. Immer mehr ergebe die Erfahrung, daß sie dort ihren Lebensunterhalt nicht finden können, schon weil sie mit dem einheimischen ländlichen Arbeiter nicht wettstreifen können. Dieser könne mit dem geringen Tagelohn schon eher auskommen, weil er an Entbehrungen gewöhnt und mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist. Der deutsche Arbeiter kann sich, selbst bei Einschränkungen, nicht erhalten, vollends, falls er Familie mitbringt und der russischen Sprache nicht mächtig ist. Bieleicht nützen die Warnungen nach den abschreckenden Vorgängen endlich einmal, obgleich es eine traurige Wahrnehmung ist, daß die bestgemeinten Abmahnungen vor leichfertigen, unüberlegtem Auswandern so selten ihr Ziel erreichen.

Aus dem Kreise der Handelskammern macht sich jetzt eine Bewegung geltend, welche eine Ergänzung und Vervollständigung des § 300 des Reichsstrafgesetzbuches zum Zweck hat. Dieser Paragraph, welcher Rechtsanwältin, Notaren, Ärzten, Apothekern die unbefugte Offenbarung der ihnen kraft ihres Amtes, Standes oder Berufes anvertrauten Geheimnisse bei Strafe verbietet, soll nun auch in Bezug auf den Betrach Kaufmännischer oder technischer Geschäftsgeheimnisse zum Zwecke unbefugter Ausbeutung erweitert werden. Begründet wird ein solcher Antrag damit, daß eine Schadenersatzklage als bürgerlicher Rechtsstreit schwer, fast gar nicht mit Erfolg durchzuführen ist und die Erfahrung die Nothwendigkeit einer derartigen Erweiterung des § 300 dargehan hat, zumal Fabrikanten, Kaufleute und Gewerbetreibende durch die Pflichtwidrigkeit ihrer Angestellten große Nachtheile und Verluste erlitten haben und die Betrüher straflos ausgegangen sind.

Durch Anzeigen in den hiesigen Inseratenblättern war für gestern Abend nach dem Saale der Grünhof-Brauerei zu einer Probevorstellung nebst Konzert eingeladen, welche die „berühmte“ Wiener Spiritisten- und Künstler-Gesellschaft, Direktion A. Mosko (Gedankenleser, Antispiritist und Bauchredner) veranstaltet hatte; besonders fiel es auf, daß zu dieser Vorstellung kein Entree erhoben wurde, sondern Freikarten in verschiedenen hiesigen Geschäften entnommen werden konnten, und war daher wohl zu erwarten, daß sich

viele einstellen würden, um die Geheimnisse dieses Gedankenlesers und Antispiritisten mit seiner Spiritisten-Gesellschaft zu betrachten. Da durch die Leistungen eines Cumberland und Anderer das Gedankenlesen in den größten Städten Interesse erweckt hat, konates wir es nicht unterlassen, uns zum Besuch dieser spiritistischen oder vielmehr antispiritistischen Soiree, die erste in Stettin, zu entschließen, um unseren Lesern pflichtschuldigst darüber Bericht zu erstatten. Wir fanden also nach einem dre in dem Inerat bezeichneten Geschäft und erhielten von dort mehrere Karten, auf deren jeder einzelnen vermerkt war, daß der Besizer derselben das Recht hat, noch 4 Personen frei einzuführen, daß aber jeder die Vorstellung Besuchende ein Programm zu nehmen und dafür 10 Pf. zu entrichten hat. Wir betreten am Abend, nachdem wir unsern Nidel für das Programm geopfert, den Bod-Saal und fanden dasselbst bereits eine sehr zahlreiche Gesellschaft versammelt, welche sich von Minute zu Minute vergrößerte und als die Musik die ersten Töne hören ließ, waren weit über 1000 Menschen anwesend, welche den spiritistischen Witz-Biss mit Angerthe erwarteten. Nun begann die Vorstellung und ohne auf die einzelnen Nummern näher einzugehen, wollen wir nur erwähnen, daß von Gedankenlesen und Spiritismus im Programm nicht das Geringste zu finden war, vielmehr bestand die „Spiritisten-Gesellschaft“ aus drei Personen, wie solche die kleinen Städte und Dörfern mit mehr oder weniger Glück zu bereiten pflegen und glauben wir, daß dieselben sich auch gestern auf der Durchreise von Damir hier befanden. Das Haupt der Gesellschaft, der Herr Antispiritist A. Mosko, zeigte einige seiner kleinen Taschenspielerstücke, welche höchst einfach sind, aber das große Publikum stets unterhalten, er war vorsichtig genug, jedes einzelne Kunststück sofort zu erklären und sich so den Beifall der Anwesenden zu sichern. Als weiterer im Bunde erschien Hr. Arthur als Jongleur und Gymnastiker, und als dritte endlich „die ungarische Schwert- und Feuerkünstlerin“, welche das bekannte widerwärtige Degenstechen und Feueressen zum Besten gab. Wie schon bemerkt, war von Spiritismus und Gedankenlesen keine Spur, denn das als Gedankenleser bezeichnete Experiment, bei welchem Herr Mosko mit verbundenen Augen eine Uhr im Zuschauerraum suchen wollte, grenzte all zu stark an Mumpst. Trotzdem wollen wir nicht behaupten, daß sich das Publikum gelangweilt hätte, im Gegentheil, es war in äußerst animirter Stimmung und erwies sich dem Gebotenen gegenüber sehr dankbar, selbst das Zusammenbrechen von Tischen und Stühlen, auf denen die Schaulustigen standen, wirkte auf die Stimmung nicht störend. Was für die „spiritistischen Künstler“ die Hauptsache, sie haben mit dieser Probe-Vorstellung eine Probe von der Kunst abgelegt, durch ein geschicktes abgefaßtes Inserat einen großen Saal bis auf den letzten Platz zu füllen.

Der Postdampfer „Saller“, Kapitän E. Biegand, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. September von Bremen abgegangen war, ist am 23. September wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der Postdampfer „Donau“, Kapitän R. Ringl, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. Sept. von Bremen abgegangen war, ist am 25. September wohlbehalten in Newyork angekommen.

Gestern Abend trafen auf dem hiesigen Bahnhofe eine große Anzahl von Reservisten des Viadriner-Geschwaders aus Kiel ein, da gestern die Entlassung der Reservisten der Schiffe „Albatros“, „Nautilus“, „Hansa“ und „Frya“, sowie der Torpedoboote „Vorwärts“ und „Rühn“ stattgefunden.

Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr kam der Fleischergehilfe Gustav Löwe aus Schlesien in die Herberge auf der Laßbade und nahm auf einer Bank Platz, wo er in kurzer Zeit verstarb. Auch eine Frauensperson von außerhalb, welche gestern hier eintraf und in einem Hause der Elisabethstraße Logis nahm, ist in vergangener Nacht plötzlich verstorben.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden die beiden ausgeschlachteten Häften eines Schweines mit Beschlag belegt und deren Vernichtung angeordnet, weil das Fleisch stark mit Trichinen zersetzt war.

Heute Vormittag traf auch das hier in Garnison stehende Artillerie-Regiment vom Maröber ein; am Nachmittag findet die Entlassung der Reservisten und der Verlauf der zum weiteren Dienst unbrauchbaren Pferde statt.

Gestern Abend verstarb im hiesigen Kran-tenhause die Frau eines Hotelbesizers aus Kolbe-

an Verletzungen, welche sie sich dadurch zugezogen, daß sie vor einigen Tagen in der Helianth „Ederberg“, in einem Anfälle von Witzesstörung, aus dem Fenster sprang.

Geschloßen wurden: In der Zeit vom 11. bis 20. d. M. aus einem Kellerraum des Hauses Oberwiel 84 35 Rollen Primantafel, 7 Schenklaffe und 2 Flaschen Wein, am 24. aus der Wohnung einer Wittve Buggendagenstraße 14 ein Posten Kleidungsstücke im Werthe von 30 M. und am 25. aus einer Wohnung des Hauses Papenstraße 9 verschiedene Bettstücke im Werthe von 25 M.

In der Woche vom 14. bis 20. September sind im Regierungsbezirk Stettin 203 Erkrankungen und 32 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vorgekommen. Am stärksten zeigte sich wiederum D y p t h e r i e , woran 63 Erkrankungen und 11 Todesfälle zu verzeichnen sind, die meisten Erkrankungen (je 12) kamen in den Kreisen Randow und Saagig vor. An S c h a r i a h und R ö t h e l n erkrankten 58 Personen (15 Todesfälle), davon 20 im Kreise Ujedom-Wollin und 17 im Kreise Saagig. An M a j e r n erkrankten 55 Personen (5 Todesfälle), davon 30 im Kreise Raugard und 11 im Kreise Demmin. An D a r m - T y p h u s erkrankten 26 Personen (1 Todesfall) und an Ru h r 1 Person.

Aus dem Zugangs-Rapporte der pommergen Arbeiter-Kolonie Meieritz sind wir in der Lage, über die Verhältnisse der Zöglinge, welche zuerst dort Aufnahme gefunden haben, die nachstehende Uebersicht zu geben.

Es sind in der Zeit vom 25. Juli bis zum 1. September er. 37 Bagabonden aufgenommen worden; davon waren: 7 Arbeiter, 1 Barbier, 1 Brauer, 3 Buchbinder, 1 Konditor, 1 Färber, 1 Goldschmied, 1 Kaufmann, 2 Maurer, 1 Maler, 2 Schreiber, 2 Schlosser, 2 Schuhmacher, 2 Schmiede, 1 Schlächter, 1 Schiffer, 1 Schornsteinfeger, 1 Stellmacher, 1 Schneider, 1 Steinmetz, 1 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Weber, 1 Tuchmacher. — Dem Alter nach bestanden folgende Abstufungen: der älteste ist 59, der jüngste 20 Jahre alt; von 20 bis 25 Jahren 4, von 26 bis 30 Jahren 8, von 31 bis 35 Jahren 4, von 36 bis 40 Jahren 4, von 41 bis 45 Jahren 10, von 46 bis 50 Jahren 6, von 51 bis 59 Jahren 1, zusammen 37 Mann. Der Religion nach: evangelisch 32, katholisch 5. Der Heimat nach: aus der Provinz Pommern 17 (davon Regierungs-Bezirk Köslin 9, Regierungs-Bezirk Stettin 7, Regierungs-Bezirk Straßund 1), Ostpreußen 3, Westpreußen 3, Posen 4, Schlessen 4, Brandenburg 3, Sachsen 1, Hannover 1, Mecklenburg-Schwerin 1. — Von den 37 Bagabonden haben 17 in Militärbüchsen gefunden, 20 waren militärfrei. Von dem Aufgenommenen sind 3 bis zum 1. September wieder entlassen, davon 1 nach 12, 1 nach 22 und 1 nach 36 Tagen.

Stadt-Theater.

Unser Stadttheater macht bedeutende Anstrengungen. Am 20. d. Mts. erst eröffnet, bot es uns gestern schon die vierte Opern-Aufführung, gleich trefflich vorbereitet, gleich vorzüglich abgerundet und gelungen, wie die bisherigen. Das ist ein schlagender Beweis für die Brauchbarkeit des Personals und die Tüchtigkeit des Kapellmeisters Herrn Feld, der in der That sich nicht günstiger einzuweisen vermochte, als er es gethan. Wir sind dem jugendlichen Leiter unserer Oper die nachdrücklichste Anerkennung schuldig, mit Liebe und Lust, ja mit Leib und Seele geht er in seiner schwierigen Aufgabe auf. Hugenotten, Czar und Zimmermann, Troubadour und Fidalio. Ja Fidalio! Das Herr Kapellmeister Feld dieses erhabene Meisterwerk schon so früh in der Saison dem Publikum vorführt, soll ihm hoch angerechnet werden, scheint es doch, als ob er damit dem Publikum seine Prinzipien und eigenen Intentionen erst hat offenbaren wollen. Und wir glauben gern, daß es Herrn Feld mit seiner höheren musikalischen Richtung ernst ist. Möge sein Eifer für die edle Sache der reinen Kunst nicht erkalten, dann dürfte ihm selbst eine schöne Zukunft blühen. Ueber den hohen Werth des gigantischen Werkes Beethoven's noch kritische Deduktionen machen, hiesse jedem gebildeten Leser gegenüber Eulen nach Athos tragen, doch können wir es uns nicht versagen, an dieser Stelle dafür ein musikalisches Märchen einzuschalten, das Emil Beschkau in der „Dias-talla“ veröffentlicht hat und das in seiner bildlichen Sprache bereicherter Zeugnis von dem Gehalt des ein-zigen Opernwerks Beethoven's ablegt, als alle langath-migen kunstwissenschaftlichen Abhandlungen. Es lautet: „Im Himmel wurde ein großes Fest gefeiert. Man hatte ein herrliches Mittel gegen die Langeweile ge-funden, indem man die Oper himmelsfähig machte. Nun wollte man den Meistern seinen Dank bezeigen und Deputationen sollten ihnen Ehrenspenden über-reichen. Mozart erhielt eine Geige, Weber eine Flöte, Wagner eine Postkammer. Die Drei dankten und sahen dann auf Beethoven hinüber, der, in Gedanken ver-sunken, fern dem Gewühle stand. „Er hat die Misa so-lemnis komponirt“, sagte Weber. „Und die Sym-phonien“, fuhr Wagner fort. „Und die Sonaten“, schloß Mozart. Da entstand Bewegung unter den himmlischen Schaaren. Ein Weib stürzte herein, mit glühenden Wangen und tränenreichen Augen. Den Blick nach vorn gerichtet, drängte sie durch die Masse, an den Meistern vorbei, bis sie vor Beethoven stand. Dort sank sie auf ihre Knie, faßte die Hand des ver-wundert aus seinem Erdummen Emporklimmenden und preßte sie an ihre Lippen. Und dann stammelte sie mit einem Blick voll innigen Dankes: „Meister, ich habe „Fidalio“ gehört“.

Wer fühlte nicht die überwältigende Kraft, die in diesen wenigen Worten liegt? Und wer möchte mehr zum Ruhme Beethoven's und des Fidalio hören als hier gesagt ist? — Die Aufführung war eine des erhabenen Werks

nürdige. Frau Goerlich bot uns eine köstliche Leistung tief in die Seele eingreifend, das Herz erschütternd durch ihre warme überzeugende Gestaltungskraft. Das war das innig hingebende, opferfähige Weib in jedem Ton, in jeder Gesticulation. Die große Arie des ersten Akts Ah perfido! gelang besonders in ihrem ersten Theil ganz vorzüglich und hinterließ die Totalleistung der geschätzten Künstlerin bei dem zahlreicher als sonst erschienenen Publikum einen tiefen Eindruck. Der Florestan des Herrn Richter zeich-net sich seinen Glanzleistungen als Raoul und Manrico würdig an. Eine Musterleistung, wie wir sie von dem Künstler nicht anders er-wartet haben! Unsere gute Meinung, die wir von Fel. Buttschardt nach ihrem Re-gen in „Hugenotten“ gefaßt hatten, wurde durch diese Dame gefestigt als Margerite voll bestätigt. Wir ha-ben es in dieser jungen Dame mit einer musikalisch gut geschulten und stimmbegabten Künstlerin zu thun, die auch über ein allerliebste Spiel zu verfügen hat. Herr Schuegraf hat uns als Don Bizarro ein-sach überrascht. Bei einmaligem Hören seiner schö-nen Baritonstimme drängt sich einem der Gedanke auf, daß dieser Sänger vorwiegend für lyrische Partien prädestinirt ist, um so mehr muß man sich freuen, wenn man gewahr wird, daß heroische Partien dem Sänger mindestens gleich gut liegen. Wir sind nach der gestrigen, voll gelungenen Probe des Herrn Schue-graf als zeitlichen Bariton, sehr gespannt auf seinen Teil-rammend u. a. heroische Baritonleistungen. Sehr Gutes hat Herr Böhl als Rocco, so daß wir über die Acquisition dieses Herrn, der auch als Regisseur sich schon vortheilhaft bewährt, nur erfreut sein kö-nen. Herr Lange gab den Jaquino recht hübsch, seine Stimme ist ein angenehmer, der Ausbildung wohl noch fähiger lyrischer Tenor. Sein Spiel hätte vielleicht noch etwas degagierter sein können. Schöne Mittel verricht Herr Müller als Don Fernando, leider tremulirte der Herr Sänger entschieden. Die Ehre leitete sehr Anerkennenswerthes, ebenso vor-züglich löste das Orchester sein Aufgabe. Die Leonora-Duettirte Nr. 3 wurde ausgezeichnet referirt. Mit einem Worte, wir haben einen genußreichen Abend gehabt, für den wir der Direktion dankbar sind.

Kunst und Literatur.

Die die „Tägl. Rundschau“ hört, steht Ludwig Bar-nay im Begriff, sich an die Spitze eines neuen Sozietätsverbältnisses zu stellen. Bekanntlich hat sich vor einigen Wochen ein Schauspielensemble gebildet, welches unter der Marke: „Ensemblegesellschaft der ehemaligen Mitglieder des Berliner Residenztheaters“ neuerdings in Stettin am Elysiumpark ein Gast-spiel absolvirte und zur Zeit in Dreißwald gastirt. Der Gesellschaft — oder besser gesagt, den Sozietären derselben, ist nun von Barnay ein Antrag dahin ge-macht worden, daß Letztere das Ensemble gleichsam für eigene Rechnung engagirt und somit alle Kosten des Unternehmens zu tragen hat, wofür dasselbe eine Tagesgage von 650 M. für die Dauer des Unter-nehmens erhält. Die Unterhandlungen schweben be-reits zwischen Barnay und einem zur Zeit in Berlin weilenden Vertreter der Gesellschaft. Uebrigens soll auch, wie uns ferner berichtet wird, Frau Hedwig Niemann dem Unternehmen nicht fern stehen. Jedemfalls ist der Künstlerin bereits der Antrag ge-macht worden, sich als „Star“ einer projektierten Tournee durch ganz Holland anzuschließen. Das auf derselben zur Darstellung gelangende Repertoire würde eben nur aus solchen Stücken französischer Literatur bestehen, deren Zielrollen die berühmte Künstlerin sei-ner Zeit am Berliner Residenztheater kreirt hat.

Bermischte Nachrichten.

Ein neues Veterinärpräparat unter dem Na-men Resolvirjese hat sich in kurzer Zeit einer großen Anerkennung von Seiten der Pferdebesitzer verschafft. — Die Resolvirjese, eine Erfindung des k. k. Mi-litär-Ober-Therapies Franz Bichler in Prag, ist das Ergebniß einer langjährigen Erforschung in der Mi-litär-, Zivil- und Oefenstärkerpraxis, und wurde dieselbe wegen ihrer ausgezeichneten Eigenschaften und medi-zinischen Heilfolge bei der landwirthschaftlichen Aus-stellung in Warschau mit dem Ehrendiplom (höchste Auszeichnung) prämiirt. — Die Resolvirjese ist ein Hausmittel, welches in keinem Staate fehlen sollte, da dasselbe bei allen äußerlichen Desinfekten und Ge-brächen bei Pferden und Rindvieh ein radikales Heil-mittel ist und dadurch oft den Besitzer vor Verlust schätzen und dem kranken Thiere schnell eine Linderung der Schmerzen bereiten wird. — Ueber eine Begegnung, welche zwei franzö-sische Priester mit unsemern Kronprinzen hatten, meldet der Korrespondent des „Figaro“, welcher an den Mandanten in den Rheinlanden theilnahm: „Ich hatte das Glück, und zwei französischen Priestern zusam-men zu reisen, welche augenblicklich die Kathedralen an den Ufern des Rheins besichtigen und ganz unfernwil-lig eine Unterhaltung mit dem Kronprinzen des deutschen Reiches selbst pflogen. Sie befanden sich jüngst Abends gegen 6 Uhr in dem gewölbten Saale des Kölner Domes, wo die Roskharheiten und einige Re-liquien aufbewahrt werden. Während sie sich from-men Betrachtungen überließen, trat ein preussischer General ein, welchem nur ein einziger Kirchenlieder vorzang. Der General richtete das Wort in der lebenswichtigsten Weise an die beiden Geistlichen, und als er erfuhr, daß dieselben Franzosen wären, ließ er sich angelegen sein, ihnen die „Bonneurs“ in der Kirche zu machen. Unsere Landesleute waren später er-kannt, von dem Kirchenlieder zu erfahren, daß sie den Erben der kaiserlichen Krone zum Führer hatten.“ (Die Akademie der Schwieger.) In Ha-madan in Persien bestand einst ein berühmter We-lehenderverein, dessen erster Vorstand war, zu schweigen; er führte den Namen „Die schweigende Aka-demie“. Einmal verlangte der gelehrte Said, in die-

selbe aufgenommen zu werden, doch, da alle Plätze besetzt waren, konnte man seine Bitte nicht erfüllen. Der Präsident theilte ihm dies stillschweigend mit, in-dem er auf eine vor ihm stehende Baise wies, die bis zum Rande mit Wasser gefüllt war, so daß sie bei einem Tropfen mehr überlaufen mußte. Said pfückte rasch an einem Strauße ein Rosenblatt und legte es auf die Baise so sanft, daß kein Tropfen dadurch ver-schüttet wurde. Dieser geistreichen Antwort verdankte er seine Aufnahme.

(Der schönste Mann.) Ein französischer Schriftsteller sagt: „Früher glaube ich, einer Frau gefiel der Mann am meisten, welcher ihr als der schönste erschien. Dies war jedoch ein großer Irr-thum. Jetzt weiß ich, daß sie demjenigen den Vor-zug giebt, der sie für die schönste erklärt.“

Biehmarkt.

Berlin, 26. September. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehofe. Es standen zum Verkauf: 173 Küder, 528 Schweine, 601 Kälber, — Hammel. Von den Küden wurde etwa die Hälfte zu den Preisen des vorigen Montags verkauft. Es brachte 2. Qualität 46—55 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 35—39 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Inländische Schweine erreichten bei langsa-mem Geschäft ungefähr die Preise des letzten Mon-tages, während Bakonyer und Russen fast ohne Um-satz blieben. Der Markt wird nicht geräumt. Der Kälbermarkt verlief glatt zu gehobenen Preisen. Man zahlte für beste Qualität 55—60 Pf. und geringere Qualität 48—54 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Verantwortlicher Redakteur: R. Graßmann in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 26. September. Anlässlich der Ent-hüllung des Goeben-Denkmal ist die Stadt festlich geschmückt. Das Standbild, welches auf dem kleinen Paradeplatz steht, ist umgeben von dem Kaiserzelt und zwei Tribünen für geladene Gäste. Zwischen denselben hatten die Schulen, Turner und Säger Aufstellung genommen. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die übrigen anwesenden Mitglieder des kaiser-lichen Hauses trafen um 11 Uhr vom Schlosse durch die Flaggenstraße und die Ehrenpforte, an welcher Krieger-Berliner Spalter gebildet hatten, im Kaiserzelt ein. Ein Gesang leitete die Fete ein. Darauf hielt Oberbürgermeister Lotner die Festsprache, nach deren Be-ndigung die Hülle des Denkmals unter den Klängen der Nationalhymne fiel. Nach einem Umgange um das Denkmal traten die Majestäten die Rückkehr nach dem Schlosse an, von wo sich dieselben um 2 1/2 Uhr nach Baden-Begeben werden. Die Ankunft daselbst erfolgt um 7 Uhr 40 Minuten. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin verweilen noch einen Tag hier und werden sich morgen Abend ebenfalls nach Baden-Baden begeben.

Köln, 26. September. (Ausführlicher Mel-dung.) Zur Fete der Entthüllung des Goeben-Denk-mals fand gestern Abend eine glänzende Illumination statt. Heute strömte schon mit den ersten Bahnzügen die Bevölkerung aus der Umgegend zahlreich nach der Stadt. Der Festplatz und alle Zugangstraßen sind auf's Reichste geschmückt. 45 Kriegercorps mit etwa 1500 Mann bildeten auf dem Wege vom Schlosse zum Festplatz Spalter. Vormittags 10 Uhr begannen die Tribünen sich zu füllen; neben dem Kaiser-zelt rechts versammelte sich die Generalität, mit Feld-marschall Grafen v. Molke an der Spitze; links das Denkmalomitee, die Stadtorordneten und die Mit-glieder der Regierungskollegien. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erschienen Punkt 11 Uhr, von brausenden Hochs empfangen. Ihre Majestät die Kaiserin nahm im Vordergrund des Kaiserzeltes Platz, ihr zur Linken stehend Se. Majestät der Kai-ser, rechts Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kron-prinz. Seitwärts nahmen Ihre kaiserl. und königl. Hoheit die Kronprinzessin, Ihre königl. Hoheiten die Prinzess Wilhelme, Heinrich, Prinzessin Victoria und Prinz Albrecht, ferner die Hofkaplanten und General-Fürst Dolgorukoff Aufstellung. Nach dem Vortrage eines Festliedes durch einen Sängerkorps hielt der Vor-sitzende des Denkmals-Ausschusses, Oberbürgermeister Lotner, die Festsprache. In derselben entrollte der Red-ner ein Bild der Heldenlaufbahn und der militäri-schen sowie bürgerlichen Tugenden des Generals von Goeben und hob hervor, wie der Berechtigte sich ge-zade im Rheinland, dessen Söhne er von Sieg zu Sieg geführt, besondere Sympathie und Werthschätzung erworben habe, und wie dies Veranlassung geworden sei, daß ihm von den Bürgern ein dauerndes Denk-mal errichtet wurde. Se. Majestät der Kaiser dankte dem Oberbürgermeister sichtlich bewegt. Als die Hülle vom Denkmal fiel, sprach Se. Majestät der Kaiser seine besondere Freude aus, daß der große Feldherr auch in bürgerlichen Kreisen soviel Anerkennung ge-funden habe und hier an der Stätte, wo er so lange gewirkt, so geehrt werde. Se. Majestät machte so-dann in Begleitung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihrer königl. Hoheiten der übrigen Prinzen und des Gefolges einen Um-gang um das Denkmal und äußerte seine große Zufriedenheit. Hierauf unterhielt sich Se. Majestät der Kaiser längere Zeit mit den Generälen, ließ sich das Denkmalomitee vorstellen und fuhr sodann unter immer erneuten Hoch-rufen mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin in einem Wagen nach dem Schlosse. Das Wetter war während der ganzen Fete prachtvoll. Köln, 26. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 2 1/2 Uhr über Mainz nach Baden-Baden abgereist. Zur Verab-schiedung hatten sich die Generalität, der Oberpräsi-dent, der Präsident und der Vicepräsident der Regie-rung, die Vorstände der Gerichts-, Eisenbahn- und

Postbehörden, sowie die Gesellschaft auf der Schloss-rampe eingefunden, die nach vielen Tausenden zäh-lebende, in den Straßen versammelte Menschenmenge rief Ihren Majestäten Abschiedsgrüße zu. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben sich mit der Prin-zeßin Victoria und dem Prinzen Heinrich zu einem Besuch des Fürsten und der Fürstin von Wied nach Neuwied begeben. Prinz Wilhelm ist nach Potsdam, Prinz Albrecht ist nach Kamenz abgereist.

Baden-Baden, 26. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend wohlbehalten hier eingetroffen. Dieselben haben in Dos den Bahnzug verlassen und sich zu Wagen hierher begeben. Jeder Empfang war verboten.

Peß, 26. September. In einer heute unter dem Vor-sitze des Kaisers stattgehabten gemeinsamen Ministerkonferenz ist das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget endgültig festgestellt worden. Ueber den Tag der Einberufung der Delegationen ist noch nichts entschieden.

Bern, 26. September. In dem Beschlusse des Bundesrathes, betreffend die bereits gemeldete Aus-weisung der sechs Anarchisten, heißt es: Der Bun-desrath hat in Erwägung, daß die in der Schweiz sich anhaltenden, unten aufgeführten Ausländer einer internationalen anarchistischen Propaganda angehören, einer Verbindung, welche sich als solche mit den Ber-einern Stellmacher und Kammerer, ihren früheren Mitgliedern, offen als solidarisirt erklärt und in ihrem publizistischen Organen, sowie in Flugblättern ihre Ge-nossen fortwährend zur Begehung abgänger gemeiner Verbrechen auffordert, und in Erwägung, daß dieselben in Folge der gegen sie geth. en polizeilichen Maßnahmen aus Deutschland und Oesterreich in die Schweiz gekommen sind und in unserm Lande ihre Agitation für anarchistische Zwecke fortgesetzt haben, einem bezüglichen Antrage des Regierungsrathes des Kantons Basel Stadt vom 17. September s. Folge gehend, in Anwendung des Art. 70 der Bundesver-fassung beschlossen, aus dem Gebiet der Eidgenossen-schaft auszuweisen: Karl Theodor Hoff aus Dres-den, Schriner Franz Grob-Senger als Admetich in Mähren, Schriner Franz Seltlich als Pulgram in Mähren, Tagelöhner Karl Julius Dack aus Stern-berg in Mähren, Schneider Jakob Leberer-Haberform aus Nemei in Böhmen, Korbmacher Leopold Jed-bauer-Müdingen aus Donauwirth in Steiermark. Die Regierung von Basel Stadt und bezw. die Regierun-gen derjenigen Kantone, auf deren Gebiet eines der genannten Individuen betroffen wird, sind beauftragt, diesen Beschlusse zu vollziehen und über die Vollziehung dem eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departement Bericht zu erstatten.

Bern, 26. September. Die englische Regierung hat ihren Beitritt zur internationalen Meterkonvention erklärt.

Paris, 26. September. Ein von Brüssel kommende Personenzug ließ heute früh bei Crell auf einen anderen Zug. Acht Passagiere erlitten leichte Verletzungen; dieselben wurden die Reife fort-gesetzt.

Rom, 26. September. Wie der „Agenzia Stefani“ aus Kairo gemeldet wird, hat auch der Vertreter Italiens gegen die Suspension der Äl-ling der ägyptischen Staatschuld protestirt. Die italienische Protestnote bezieht sich ausschließlich auf die erfolgte Verletzung des Liquidationsgesetzes, ohne irgend welches Urtheil über eine Erklärung über die Maß-nahme der ägyptischen Regierung abzugeben.

Durch einen Erlaß des Ministers des Innern werden die aus den Häfen des Arrondissements Genua kommenden Schiffe denselben Vorschriften gemäß unter-worfen, wie diejenigen, welche aus den Häfen des Golfs von Neapel kommen.

Rom, 26. September. Der preussische Ge-sandte beim päpstlichen Stuhle, von Schloß, rat-ete heute dem Kardinal-Staatssekretär Jakobini einen Besuch ab.

Rom, 26. September. Cholerabericht vom 25. d. Mts. Es kamen vor: in Alexandria 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Aquila 5 Erkran- kungen und 4 Todesfälle, in Bergamo 21 Erkran- kungen und 14 Todesfälle, in Caserta 8 Erkran- kungen und 3 Todesfälle, in Cremona 8 Erkrankungen- und 6 Todesfälle, in Cuneo 28 Erkrankungen- und 12 Todesfälle, in Ferrara 23 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Genua 91 Erkrankungen- und 38 To-desfälle (davon in der Stadt Genua 51 Erkran- kungen- und 20 Todesfälle und in der Stadt Spezia 13 Erkrankungen- und 5 Todesfälle, in Massa e Carrara 10 Erkrankungen- und 5 Todesfälle, in Mail- land 21 Erkrankungen- und 1 Todesfall, in Mo- dena 5 Erkrankungen- und 3 Todesfälle, in Neapel 261 Erkrankungen- und 127 Todesfälle, wobei in der Stadt Neapel 201 Erkrankungen- und 95 Todesfälle, in Reggio nell' Emilia 5 Erkrankungen- und 3 To-desfälle, in Novigo 6 Erkrankungen- und 2 Todes-fälle, in Turin 2 Erkrankungen.

Madrid, 26. September. In Barcelona ist 1 Cholera-todesfall amtlich konstatirt worden.

Sintaja, 26. September. Der Kronprinz Ru-dolf von Oesterreich ist mit seiner Gemahlin gestern hier eingetroffen und von dem Könige und der Kö-nigin auf das herzlichste empfangen worden. Zu Ehren des kranprinzlichen Paares fand gestern Abend in Castell Belesch ein Galadiner statt, zu welchem auch die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs, Freiherr v. Saurma und Freiherr v. Mayr, Einladungen er-halten hatten. Abends war das Schloß festlich er-leuchtet und wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Entfesselte Elemente.

Roman

von Ewald August König.

18.

„Ist die Liebe in Deinem Herzen schon erwacht?“ „Spotte nicht! Wie war Dir zu Muth, als Anna in Deinen Armen ruhte?“ „Nichts weniger, als liebesehnd.“ „Sagte Siegfried, in jenem Augenblick galt mein ganzes Denken nur der Rettung unseres bedrohten Lebens. Mitnehmen darf ich Dich doch nicht heute Nachmittag, das wirst Du begreifen, aber es läßt sich vielleicht in den nächsten Tagen einrichten, daß Dir Gelegenheit geboten wird, den Damen einen Dienst zu leisten, dann hast Du das Recht, ihnen näher zu treten.“ „Ja, seit früher Kindheit Tagen war's Ihr des Verlorenen Heil,“ summte Hippolyt vor sich hin, und die volle reiche Lyrik der Plotow'schen Musik kam in dieser Klage zur Geltung. „Du hast den alten Affer derb abgetrumpft, aber den Sinn Deiner Worte verstand ich nicht.“ „So will ich Deiner Verschwiegenheit vertrauen und Dich einweisen,“ erwiderte Siegfried, und er theilte ihm nun mit, was Anna ihm von ihrer Vergangenheit berichtet hatte. „Dein das Schicksal in die Volkseinsicht,“ sang Hippolyt entrüstet, als er die Niedertracht Affers vernahm. „Jetzt verheiß ich alles, bei Gott, ich werde ihm seine Frau auf den Leib, wenn er es nur wagt, Irene schief anzublicken.“ Sie waren vor dem Gasthause angekommen, in dem sie zu Mittag zu speisen pflegten, sie wurden dort schon erwartet, und an der gemeinschaftlichen Tafel war es ihnen nicht möglich, das Thema weiter zu verfolgen. Erst als die Tafel aufgehoben war, und sie das Haus wieder verlassen hatten, kam Hippolyt auf das Besprechen des Freundes zurück. „Ich muß sie wiedersehen,“ sagte er in leidenschaftlicher Erregung, „ihre blauen Augen haben mir's angethan. Fordere jedes Opfer von mir, das ich für sie hingeben soll, ich werde keinen Augenblick zögern, Deine Forderung zu erfüllen, nur laß mich nicht zu lange warten.“

„Ai, ei, das brennt ja schon Acherloch!“ „Sagte Siegfried. „Ich glaube, mit Deinem Ungeköm würdest Du heute noch um ihre Herz und ihre Hand werben.“ „Bei Gott, wenn ich nur die Gelegenheit dazu fände!“ „Und um den Korb, den Du dann heimtragen würdest, könnte Dich wahrlich Niemand beneiden!“ „Na, na, so sicher ist das doch auch noch nicht. Bei Männern, welche Liebe fühlen, fehlt auch ein gutes Herze nicht.“ „Neben Junge, heutzutage sehen die Mädchen nicht auf das Herz allein, sondern auch auf den Geistesgehalt,“ unterbrach Siegfried die Arie Papagenos, „und da frage Dich selbst, was Du in diesem Punkte bieten kannst!“ „Meine Marmorgruppe wird bald fertig sein!“ „Um, alle Achtung vor Deinem Talent, aber da ich diese Gruppe noch nicht gesehen habe, kann ich auch nicht beurtheilen, ob Du auf einen glänzenden Erfolg hoffen darfst. Und von diesem Erfolg hängt doch alles ab.“ „Alles? Na, das will ich nicht behaupten, wenn ein Feldherr eine Schlacht verloren hat, und das kann ja dem besten passiren, so darf er drum nicht alles verloren geben,“ erwiderte Hippolyt, mit der Hand durch den langen Vollbart fahrend. „Mache ich Glaso, so werde ich eine neue Arbeit beginnen, nur die Dummköpfe werfen gleich vorwegend die Platte ins Korral! Freilich, wenn die Gruppe, wie ich hoffe, auf der Ausstellung Anerkennung findet, dann bin ich ein gemachter Mann, an lohnenden Aufträgen wird es mir dann nicht fehlen.“ „Gewiß nicht!“ nickte Siegfried, „und ich meine, bis dahin könntest Du auch mit Deiner Werbung warten. Inzwischen findet Irene wohl Gelegenheit, Dich näher kennen zu lernen und sich auf Deine entscheidende Frage vorzubereiten. Ich binde mich ja in keiner Weise, ich muß eben warten, bis ich der zukünftigen Gattin eine geschickte Erbin bieten kann und auch dann noch weiß ich nicht, ob ich das Jawort erhalten werde.“ „Na, na, für sie ist es doch eine glänzende Partie.“ „Ich glaube nicht, daß Anna Haffner sich dadurch bestimmen läßt; die beiden Schwestern sind

eine oberflächlichen Alltagsnaturen, die vom äußeren Schein sich leiten lassen, sie werden nur den zum Gatten wählen, dessen Liebe sie ganz und voll erwidern.“ „Abwarten!“ sagte Hippolyt, „sorge nur, daß ich mir den Dank Irene's erwerben kann, das übrige laß meine Sache sein. Kommen wir heute Abend wieder im Rathskeller mit dem Baron zusammen?“ „Er war gestern Abend verhindert, heute will er kommen. Ein prächtiger Mensch, meinst Du nicht auch?“ „Ja, offen und herzlich und gerade aus, wie ich die Männer liebe!“ erwiderte Hippolyt. „Mit ihm kann man frei von der Leber reden, und auch bei Meinungsverschiedenheiten nimmt er ein freimüthiges Wort nicht gleich krumm. Den Marache möchte ich nun auch kennen lernen, um mir ein Urtheil über ihn bilden zu können.“ „Du verstellst nichts, wenn dieser Wunsch unerfüllt bleibt,“ sagte Siegfried, indem er seinen Blick. „Hier geh's ab zur Grabenstraße, Du wanderst wohl in Dein Atelier, um an der Gruppe zu arbeiten?“ „Natürlich, gearbeitet muß nun werden, und ich bin gerade jetzt auch in der richtigen begeisterten Stimmung. Also auf Wiedersehen heute Abend, und wenn Du kannst, erinnere Irene an mich!“ „Wie gern würde Siegfried diesen Wunsch erfüllt haben, wenn eine Gelegenheit dazu sich ihm geboten hätte!“ Als er in das Wohnzimmer der Frau Marianna Banzel trat, war Anna dort vorher schon eingetroffen. Die Gräfin wußte noch nichts von der Verlobung Karls, und bei der Erzählung darüber, ob ihr dieses Ereigniß auch ferner verschwiegen bleiben sollte, verriet sie eine Verlegenheit, die ihre Freunde beunruhigen mußte. Frau Marianna riß mit aller Eiligkeit die Gräfin so bald wie möglich von der Anlage gegen Karl zu unterrichten. „Die Anlage kann ihr nicht für immer geheim bleiben,“ sagte sie in ihrer resoluten Weise, „erhält sie später Kenntniß davon, so macht sie Ihnen den Vorwurf, Sie seien nicht aufrichtig gegen sie gewesen.“

„Das ist auch meine Ansicht,“ nickte Siegfried, auf dem der Blick Anna's fragend und voll ängstlicher Erwartung ruhte, „ich fürchte, daß dieser Vorwurf einen Bruch herbeiführen könnte, der für Sie nur unangenehme Folgen hätte.“ „Aber wenn nun Karl nicht verurtheilt wird?“ wußt Anna ein. „Hoffst Du darauf, so wirst Du Dich in dieser Hoffnung getäuscht sehen,“ sagte Irene, „wie selbst müssen ja zugeben, daß die vorgefundenen Beweise gegen Karl zeugen. Nur ein Zufall, der sich im Voraus nicht berechnen läßt, könnte seine Schuldlosigkeit an den Tag bringen, an die ich noch immer glaube.“ „Nun, wenn schon keine Aussicht auf eine Freisprechung vorhanden ist,“ bemerkte Anna, „so könnte Karl vielleicht auf anderem Wege aus dem Gefängniß befreit und nach Amerika geschafft werden?“ In den Augen Siegfried's leuchtete es auf, er glaubte in diesem Moment die Lösung eines Räthsel's gefunden zu haben, das ihn seit einigen Tagen beschäftigte. „Sie würden diese Frage nicht aufgeworfen haben, wenn Ihnen nicht Hoffnungen, ja, Besprechungen gemacht worden wären,“ sagte er in ernstlicher Tone. „Ich glaube nun auch die Person zu kennen, die Ihnen diese Besprechungen gemacht hat, aber wollen Sie auf meinen Rath hören, so schenken Sie ihnen kein Vertrauen. Ihrer Herr verfolgt dabei nur seine eigenen Interessen, er will sich Ihres Bestandes verschern, um das Ziel zu erreichen, nach dem er strebt. Daß er die Macht und die Mittel besitzt, seine eigenen Besprechungen erfüllen zu können, glaube ich nicht, und sollte wirklich der Versuch gemacht werden und scheitern, dann hat Herr Emil Affer gefunden, was er bereits sucht: die Möglichkeit, Sie in die Anlage gegen Ihren Vater als Mitschuldige zu verwickeln!“ Bestürzung spiegelte sich in den Zügen der beiden Mädchen, Frau Marianna nickte mit besorgter Miene. „Ich wollte Ihnen das nicht sagen, um Sie nicht zu beunruhigen,“ fuhr Siegfried nach einer kurzen Pause fort, „aber ich halte es nun für meine Pflicht, Sie auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Herr Affer hat jene Niederlage nicht vergessen, findet er eine Gelegenheit, Rache zu nehmen, so wird er sie benutzen.“

Börsen-Bericht.

Stettin, 26. September. Wetter regnig. Temp. + 10°. Barom. 28" 6". Wind W.
Wheat niedriger, per 1000 Mgr. loco 136—150 bez., per September-Oktober 149 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 150,5 G., 151 B., per April-Mai 161—160,5 bez.
Koggen etwas matter, per 1000 Mgr. loco 128—134 bez., per September-Oktober 135,5—135 bez., per Oktober-November 133—132,5 bez., per November-Dezember 131,5 B., per April-Mai 135—134,5 bez.
Weizen still, per 1000 Mgr. loco mittel 120—123 bez., loco 128—136 bez.
Kasjer unverändert, per 1000 Mgr. loco alter 125 bis 126 gefordert, neuer 120—126 bez.
Winterrapsen per 1000 Mgr. loco 225—235 bez.
Winterraps per 1000 Mgr. loco 235—245 bez.
Rüböl matt, per 100 Mgr. loco a. F. 5 M 52,75 B., per September-Oktober 52,75 B., per April-Mai 52,5 B.
Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loco a. F. 47,4 bez., per September 47,3 nom., per September-Oktober 47,2—47,3 bez., B. u. G., per Oktober-November 46,6 bez. u. G., per November-Dezember 46,1 B. u. G., per April-Mai 47,3—47,1—47,4—47,3 bez., B. u. G.
Benzolm per 50 Mgr. loco 8 tr. bez., alte 11, 8,3 do.

Termin vom 29. Septbr. bis 4. Oktbr.
Substitutionsachen.
29. Septbr. A.-G. Bajewalk. Das dem Arb. Carl Werner geh., in Gr.-Hammer bel. Grundstück.
A.-G. Jakobshagen. Das dem Tischlermstr. Joh. Destrach geh., dafelbst bel. Grundstück.
A.-G. Wollin. Das dem Fischhändler Fr. Will geh., dafelbst bel. Grundstück.
1. Oktbr. A.-G. Wollin. Das dem Arbeiter Albert Zimmermann geh., in Neßberg bel. Grundstück.
2. A.-G. Alt-Damm. Das der Ekt. chem. Producten-Fabrik, Aktien-Gesellschaft geh., in Alt-Damm bel. Grundstück.
3. A.-G. Stargard. Das der Witwe Joh. Dor. Schlip und den Kindern geh., dafelbst bel. Grdst.
A.-G. Antkan. Das der verheiratheten Dachdecker Michaelis, geb. Bode, geh., dafelbst bel. Grundstück.
4. A.-G. Demmin. Das dem Bauernhofbesitzer Wilh. Kisch geh., in Schönfeld bel. Grundstück.
A.-G. Greifenhagen. Das den Erben des Schlosser-gejellen Weid und dem Maurer Abermann geh., in Redow bel. Grundstück.

Bekanntmachung.
Zur Ermittlung eines Unternehmers für die in unserer Verwaltung vorkommenden Straßenreinigungsarbeiten wird ein Termin auf **Montag, den 6. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr**, in unserem Geschäftszimmer angesetzt und sind bis dahin Angebote zur Uebernahme von Straßenreinigungsarbeiten dafelbst einzureichen. Die Ausführungsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden. Stettin, den 18. September 1884.
Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Städtische höhere Mädchenschule.
Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 9. Oktober. Die Aufnahmepflicht findet am Tage vorher von 9—11 statt. Während der Ferien werde ich täglich von 11—12 Uhr im Schulleale anwesend sein.
Haupt.

Lehrerinnen-Seminar.
Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 9. Oktober. Auch junge Mädchen, welche ohne sich dem Lehrberufe beruf zu widmen, eine wissenschaftliche Ausbildung wünschen, können sowohl an dem Seminarunterricht, wie auch an einzelnen Unterrichtsgegenständen theilnehmen.
Haupt.

Ein Landwirth sucht eine Pachtung, zu deren Uebernahme ein Vermögen von 70—100,000 M. erforderlich ist. Guter Boden Bedingung. Milchverkauf erwünscht. Offerten unter **Z. N. 245** an **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg.

Das im Oktober beginnende neue erste Quartal der

Deutschen Roman-Zeitung,

redigirt von **Otto von Leixner**,
Verlag von **OTTO JANKE** in Berlin.
Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in andern Zeitungen abgedruckt werden! Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen D. v. Leixner's! Abonnement pro Quartal von 13 Heften (ca. 63 Bogen gr. 4) für 3 1/2 M. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.

Vertretung in **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **Bericht über**
Prozessen. **C. Kessler**, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ansführl. Prosp. gratis. **PATENT-Anmeldungen.**

Trinkt **Hercules-Bitter!**
Dieser vorzüglichste aller bisherigen **Magen-Kräuter-Bitter** ist in Folge seiner **überaus wohltüchtigen Wirkungen** auf **Magen, Unterleib, Nerven und Blut** gerade jetzt nur aufs Beste zu empfehlen.
Der **Hercules-Bitter** (der Hercules-Company zu Berlin und Hannover) sollte in jeder Familie vorrätlich sein, um jedes Ungemach sofort zu beseitigen und vor **Krankheit** (Cholera, Ruhr etc.) zu **schützen**. Wegen seines anmirenden **Wohlgeschmacks** ist derselbe zugleich ein **angenehmes Tafelgetränk** und können wir daher nur angelegentlichst wiederholen:
Trinkt Hercules-Bitter!
Preis per 1/1 Literflasche Mark 3, per 1/2 Literflasche Mark 1,75.
„Hercules-Company“, Berlin, SW., Friedrichstrasse 214.
Niederlagen in Stettin bei
Herrn **Ferd. Keller**, Breitestrasse 18,
„**Th. Pée**, Breitestrasse 60,
„**Gust. Staban**, Kronprinzenstrasse 26.

Montag, den 29., bleibt unser Geschäft geschlossen.
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Loose
3. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie,
I. Klasse 1—2. Oktober.
1/1 Original M 45,50, I—IV Kl. 77 M,
Antheile 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6
alle Klassen gleicher Preis;
3. Breslauer L. (8.—11. Oktober) M 3,15;
3. Berliner Wsede-L. (19. Oktober) M 3,00
(für Porto und Liste 30 S. extra);
Richard Schröder, Baugeschäft,
Berlin, Markgrafenstraße 46.
Spezialarzt Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt auch brüchig Unterleibs-, Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten nach den neuesten Forschungen der Medizin gründlich und schnell.

veröffentlicht folgende Romane:

Die Pflücker v. B. Schulze-Delitzsch.
— Ein süßer Knabe von **Karl Mosno**, Verf. des „Beowulf“. — **Martien** von Joh. van Dewall. — **Am Waldstrom** von Ferd. Sonnenburg. — Es folgen Romane von **U. Z. von Manteuffel**, **Detlef Stern**, **Karl Berkow** etc. etc.

Trinkt **Hercules-Bitter!**
Dieser vorzüglichste aller bisherigen **Magen-Kräuter-Bitter** ist in Folge seiner **überaus wohltüchtigen Wirkungen** auf **Magen, Unterleib, Nerven und Blut** gerade jetzt nur aufs Beste zu empfehlen.
Der **Hercules-Bitter** (der Hercules-Company zu Berlin und Hannover) sollte in jeder Familie vorrätlich sein, um jedes Ungemach sofort zu beseitigen und vor **Krankheit** (Cholera, Ruhr etc.) zu **schützen**. Wegen seines anmirenden **Wohlgeschmacks** ist derselbe zugleich ein **angenehmes Tafelgetränk** und können wir daher nur angelegentlichst wiederholen:
Trinkt Hercules-Bitter!
Preis per 1/1 Literflasche Mark 3, per 1/2 Literflasche Mark 1,75.
„Hercules-Company“, Berlin, SW., Friedrichstrasse 214.
Niederlagen in Stettin bei
Herrn **Ferd. Keller**, Breitestrasse 18,
„**Th. Pée**, Breitestrasse 60,
„**Gust. Staban**, Kronprinzenstrasse 26.

Trinkt **Hercules-Bitter!**
Dieser vorzüglichste aller bisherigen **Magen-Kräuter-Bitter** ist in Folge seiner **überaus wohltüchtigen Wirkungen** auf **Magen, Unterleib, Nerven und Blut** gerade jetzt nur aufs Beste zu empfehlen.
Der **Hercules-Bitter** (der Hercules-Company zu Berlin und Hannover) sollte in jeder Familie vorrätlich sein, um jedes Ungemach sofort zu beseitigen und vor **Krankheit** (Cholera, Ruhr etc.) zu **schützen**. Wegen seines anmirenden **Wohlgeschmacks** ist derselbe zugleich ein **angenehmes Tafelgetränk** und können wir daher nur angelegentlichst wiederholen:
Trinkt Hercules-Bitter!
Preis per 1/1 Literflasche Mark 3, per 1/2 Literflasche Mark 1,75.
„Hercules-Company“, Berlin, SW., Friedrichstrasse 214.
Niederlagen in Stettin bei
Herrn **Ferd. Keller**, Breitestrasse 18,
„**Th. Pée**, Breitestrasse 60,
„**Gust. Staban**, Kronprinzenstrasse 26.

Montag, den 29., bleibt unser Geschäft geschlossen.
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Einladung zum Abonnement
auf die täglich erscheinende **Neue Zeitung**
(Postzeitungs-Katalog Nachtrag S. Nr. 3477 a)
einziges Organ der nationalliberalen Partei in Berlin, mit der Gratisbeilage **„Haus und Heerd“**.
Abonnement pro Quartal 3 M., pro Monat 1 M. bei allen Postanstalten und der Expedition, Zimmerstraße 38.

Am 30. September cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Central-Bahnhofe die neben der Bahn daselbst ruhenden Weiden behufs Abtriebs meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Stettin, den 18. September 1884.
Der Bahnhofs-Verwalter
Teschke.

Stettiner Concert-u. Vereinshaus.

Wir fordern die Aktionäre unserer Gesellschaft auf, die letzte Einzahlung von **20 % = 60 Mark** und **1,50 Aktienstempel** pro Aktie bei dem Bankhause Wm. Schlutow in den Vormittagsstunden zu leisten und gegen Auslieferung der Interimscheine die Aktien nebst Dividendenscheinen und Talons in Empfang zu nehmen.
Der Aufsichtsrath.

Technikum
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Kanaltischer u. Malerschule)
Buxtehude
b. Hamburg. Adressenliste nordd. Fachschulen, Zeitschriften pro Tag 1 Mark. Programme gratis u. franco d. Director
Hiltschke.

Stotterern

wird die Heilart von **S. & Fr. Kreuzer, Rostock i. M.**, warm empfohlen. Näheres i. Prospekt.
Zähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu u. preiswäßig eingeseht, blouirt, mit Luftgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechnunden täglich Vorm. von 9—1 u. Nachm. von 2—6 Uhr, auch **Sonntags**.
Albert Loewenstein, prakt. Dentist, Rahmenteller Stettin, 43, obere Schulzenstr. 43, I. B. für Auswärt. Auf. künstl. Zähne in kürz. Zeit

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil gebräuchlichste u. am schönsten illustrierte Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzend. So darf „S. & F.“ „Joeben u. Kuffay von General-Feldmarschall Graf Moltke“ veröffentlicht, sowie Bilder, die unter Leitung d. deutschen Konsuls Dr. G. Nattigal in Afrika für „S. & F.“ geschildert wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbreitungsbedingungen d. Regenwatt v. F. v. Sclendorff, den „Selbstmord i. d. Tierwelt“ v. W. Preber etc., sowie Romane u. Novellen unserer geachteten Erzähler. „S. & F.“ ist die glücklichste Vereinigung der vornehmlich exzellenter Autoren mit der Gemüthlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, geistigen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsredaktion. Sollen Sie nicht den neuen Jahrgang „S. & F.“ abwarten, so bestellen Sie gleich den neuen Jahrgang. „S. & F.“ ist für Insekten besonders empfohlen.

Rübenschnitzel

hat abzugeben
Bredower Zuckerfabrik.

„Habe ich nicht dasselbe behauptet?“ wandte Irene sich zu ihrer Schwester. „Er gebt zu jenen niedrig denkenden Menschen, die nicht vergelten und vergessen können.“

„Und was den Marchese betrifft, so glaube ich doch auch nicht, daß Sie ihm volles Vertrauen schenken können, mein Fräulein.“ nahm Siegfried wieder das Wort. „Ich will nicht behaupten, daß dieser Herr ein Gäderritter sei, obgleich er auf mich den Eindruck eines solchen macht, aber die feste Ueberzeugung habe ich, daß ihm alle Mittel recht sind, die zum Ziele führen. Er würde sich auch mit Kissen gegen Sie verbänden, wenn er in diesem Bündnis einen Vortheil sähe. Nein, nein, lassen Sie sich von ihm nicht behüten, es ist ein sehr gefährliches Unternehmen, einen Gefangenen durch Gewalt oder Bestechung befreien zu wollen; der Versuch scheitert fast immer, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß der Marchese Sie alsdann im Sitze lassen wird.“

Hatte Anna schon der Scharfblick übersehen, mit dem Siegfried in dieses Geheimniß so bald und so gründlich eingedrungen war, so verhehlte die ernste Warnung ihren Eindruck nun auch nicht, mußte sie doch selbst sich sagen, daß das Mißtrauen gegen den Marchese keineswegs der Begründung entbehre. Daß der Marchese die Befreiung ihres Bruders so rasch

erfahren und ihr sofort seine Dienste unter selbst sächlichen Bedingungen angeboten hatte, mußte ja schon hinreichen, dieses Mißtrauen zu wecken und zu bekräftigen.

„Und doch wollte sie auch jetzt noch nicht den Hoffnungen entsagen, die sie an die Versprechungen des Marchese knüpfte.“

„Woher wissen Sie das alles?“ fragte sie mit einem tiefen Athemzuge.

„Sie hatten vor einigen Tagen eine ziemlich lange Unterredung mit dem Marchese im Vorgimmer, später beobachtete ich die Blide, die Sie mit ihm wechselten, und da ich den intriganten Charakter dieses Mannes kenne, so konnte es mir nicht schwer fallen, das Geheimniß zu errathen.“

„Und wenn Sie nun wirklich die Wahrheit errathen hätten —“

„Wichen Sie mir nicht aus,“ bat Siegfried, „sagen Sie uns offen die Wahrheit! Haben Sie dem Marchese Verschwiegenheit versprochen, so werden wir alle dieses Versprechen achten.“

„Und Sie glauben wirklich nicht, daß er die Hoffnungen erfüllen kann, die er gewidert hat?“

„Nein, ich glaube es nicht, und von dem Versuch einer Befreiung würde ich ersichtlich abrathen. Lassen Sie die Dinge ihren Gang gehen; was bei der Vertheilung des Angeklagten gethan werden

kann, um das Urtheil zu mildern, das soll geschehen, ich verspreche es Ihnen. Berichten Sie der Frau Gräfin heute noch die Verhaftung des Bruders, bringen Sie diese Angelegenheit morgen in meiner Gegenwart wieder zur Sprache, nicht ich allein, auch der Baron von Wolfsburg wird auf Ihrer Seite sein, wenn die Gräfin Ihnen einen Vorwurf machen sollte, was ich nicht glaube.“

„Ich glaub's auch nicht,“ fügte Frau Marianne hinzu.

„Nun gut,“ sagte Anna nach etwem Nachdenken, „ich will Ihrem Rath folgen. Ich werde so gleich nach meiner Heimkunft mit der Gräfin reden und sie von allem unterrichten. Nur muß ich darauf achten, daß ich mir nicht die Feindschaft der Feinde mache, seine Feindschaft wäre höchst gefährlich.“

„Schau, schau! Ist es solch' ein Lump?“ sagte Frau Wenzel entrückt; „wie heißt der Marchese?“

„Signor Salvatore Castello,“ erwiderte Anna, „ein vornehmer Herr, aber wie alle Italiener heißblütig und raschfüchtig.“

„Schau's, das ist ja derselbe, bei dem mein Josef lebt!“

„Dann verrathen Sie nur Ihrem Sohn nichts von dem, was hier verhandelt worden ist,“ sagte Irene besorgt.

„Werd' schon schweigen! Aber den Josef will ich ausforschen über seinen Herrn.“

„Wenn er ein fluger Diener ist, erfahren Sie von ihm nichts, was Sie wissen wollen,“ erwiderte Siegfried, „und neugierige Fragen könnten nur seinen Argwohn wecken.“

Anna konnte ihrer inneren Unruhe nicht mehr gebieten, sie erhob sich.

Siegfried bot ihr seine Begleitung an, sie lehnte sie ab, aber gleich darauf bat sie Irene, ihr eine kurze Strecke das Geleit zu geben.

„Werden wir Sie heute Abend sehen?“ fragte sie, als sie dem Architekten die Hand bot, um Abschied zu nehmen.

„Ach ja, ich hatte das schon vergessen,“ nickte sie, und auch aus ihrer Stimme klang ein leises Bedauern. „Morgen also, ich werde dann die Rede auf meinen Bruder bringen.“

„So ist es am besten,“ sagte er, ihr noch einmal tief in die blauen Augen blickend, über die nun die Wimpern sich senkten, „Offenheit und Klarheit in allen Dingen, dann kann man das Kommende mit ruhigem Gewissen getrost erwarten.“

(Fortsetzung folgt.)

3 Hauptgewinne i. W. 30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Gewinne, Loose à 3 Mark

und 15 Pfennige für Nachbestimmter

Sind in allen durch Pfalz angeordneten Verkaufsstellen zu haben. — 9. 10. direkt zu beziehen durch A. Molling, Gener.-Deb., Breslau.

11 Loose für 31 Mark 65 Pfg.

Großen Breslauer Lotterie. Ziehung vom 8. bis 11. Oktober d. J.

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinthe, Patras u. Santorin. Flaschen u. Kiste frei. Ab hier zu 19 L. 50 Pf.

1 Postprobekiste mit 3 ganzen Flaschen halb und ein. Franco nach allen deutschen u. österreich. Poststationen gegen Einmündung von 4 Mk.

J. F. Menzer, Ritter d. K. Griech. Konsulordens, Neokargemünd.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt und von ersten medizinischen Autoritäten als vorzügliches Heilmittel erprobt und geschätzt, verdient mit Recht als das Verlässlichste und Wirksamste aller Bitterwässer empfohlen zu werden. — Unter Anderem äußerte sich hierüber auch Herr Geheim. Hofrath Prof. Dr. Esmarch, Kiel: „Schon in mässiger Dosis meist rasche und sichere Wirkung.“

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer Andreas Saxlehner, Budapest.

Die Resolvirseife, erfunden und eigenhändig erzeugt von Franz Pichler, k. k. Ober-Thierarzt in der österreichisch-ungarischen Armee.

heilt jeden äußeren Defekt und Hautausschlag bei allen Hautthiergattungen, befeuchtet jeden Gebrauchs- und Schönheitsfehler bei Pferden, heilt speciell jede Zahnheit, ob frisch oder veraltet, und ist hauptsächlich bei Drüsen, Weindrüsen, insbesondere Schenkel-Entzündungen, Sattel- und Gesichtsrücken ein radikales Heilmittel.

Die Resolvirseife ist zum Theil aus Extrakt diverser Alpenkräuter und Harze zusammengesetzt und ist vollständig frei von allen Giftstoffen und Alkalien, die sämmtlich aus den der Gesundheit höchst nachtheiligen Quecksilber-Präparaten bereit werden.

Die Resolvirseife wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und raschen Heilerfolge von landwirthschaftlichen Vereinen, Veterinären und zahlreichen Gutsbesitzern wiederholt mit ehrenvollen Zeugnissen und anerkannten Dankschreiben ausgezeichnet.

1 Stück Resolvirseife von 50 G. Nettogewicht, für 10 frante Pferde ausreichend, M. 2.50.

Jedem Stück Resolvirseife wird eine genaue Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache beigelegt.

General-Vertrieb für alle Welttheile bei Wasilewski & Pilaski in Warschan.

Niederlagen in Deutschland: Berlin: Hauptdepot bei J. C. F. Neumann & Sohn, Hoflieferant, Taubenstraße 51/52; Meiz & Cie. in Sieglitz; Potsdam: Richard Brunnert; Breslau: Ed. Gross; Dresden: Chr. Schubart & Hesse; Leipzig: Oscar Prehn; Posen: H. Barckowski; Preuß. Stargard: Radonski & Behrend und in allen renommirten Apotheken und Droguenhandlungen des In- und Auslandes. Um Nachahmungen vorzubeugen, ist jede Schachtel Resolvir-seife mit nebenstehender, geschlich deponirter Schutzmarke und nebem nebenstehender, geschlich deponirter Schutzmarke versehen.

Wasilewski & Pilaski, Warschan.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Wegen Uebernahme von Niederlagen bittet man, sich an das General-Depot nach Warschan zu wenden.

Silberne Medaille des ersten internationalen Saat- und Korn-Marktes, Magdeburg, September 1884.

Zur Aussaat

offerirt aus dem Trieur mit besonderer Sorgfalt präparirt

Shiriffs Square head Weizen zu 11 Mark per 50 Kilo } ercl. Saat
Schottische Gerste : 11 : 50 : } ab hier
Roggen (Gänsefurth Spezialität) : 10 : 50 : }

Bei frankirter Einsendung von 50 Pfennigen (in Briefmarken) erfolgt frankirte Zusendung eines Musters Weizen, Roggen oder Gerste

T. von Trotha, Gänsefurth bei Hecklingen in Anhalt.

Die T. von Trotha'sche Gartenverwaltung, Gänsefurth bei Hecklingen in Anhalt,

offerirt:

Spargelpflanzen per 1000 Stück 10 Mark | ercl. Emballage
do. 100 - 1,20 - | ab hier,

ferner alle gangbaren Gemüse- und Blumenfamereien, z. B. Bohnen, Erbsen, alle Kohlarten, Wurzelgewächse u. c.

Kultur-Anweisung wird jeder Lieferung beigegeben.

Beerensträucher, Ziersträucher.

Nur bei ganz frühzeitiger Aufgabe wird es möglich sein, durchaus vollständige Kollektionen abzugeben.

Tagl. Gewinnlisten kgl. Pr. Lotterie (ausl. empfohlen, durchaus korrekt, 26. Jahrg.), Ziehung 1. M. 171. Lott. am 1. u. 2. Oktbr. c. Besetzung 2 Stunden nach beendeter Ziehung. An jedem Ziehungstage Abends 7 Uhr 28 Min. in Stettin Preis für alle 4 Klassen 4 M 5 H franko.

Nur allein bei H. C. Hahn's Wwe. Lotterie-Liste-Bureau, Berlin, S., Sebastaianstraße 7. Vor unberechtigtem Nachdruck der Listen wird gewarnt!

Breslauer Lotterie. Gewinne: 30,000, 20,000, 10,000 M. Ziehung 11. Oktober d. J. Loose a 3,15 (11 für 31 1/2 M)

Berliner Pferde-Lotterie. Gewinne: 20,000, 8000, 7500, 6500, 6000, 5000, 3 a 4000, 3500, 6 a 3000, 5 a 2000 u. c. Ziehung 19. Oktober d. J. Loose a 3 M (11 für 30 M)

Badener Klassen-Lotterie. Gewinne: 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 M. Nächste Ziehung 28. Oktober. Ganze Originalloose a 4 M 20 H.

Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung 1. Klasse 1.-2. Oktober. Antheilloose in allen Abschnitten empfehl. billigt

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Reiter, Hamburg.

Präsident Die Internationale Packetfahrt-Gesellschaft: E. Haubuss in Stettin und C. H. Kopp in Wangeritz.

Präsident Die Internationale Packetfahrt-Gesellschaft: Gummigul. Gericke, Berlin S.W., Friedrichstr. 207.

Tapeten-Fabrik Emil Hildebrandt Nachf., Berlin, NO., Kaiserstr. 28. Musterkarten sende franko.

Kälbermagen. Offerten in gebläuten Kälbermagen wünscht ein größ. Komplement. Billets unter B. M. 2521 an Aug. J. Wolf & Co., Annoncen-Bureau, Kopenhagen K.

Tapeten

in Naturell à 15 Pf. in Gold à 30 Pf. in Glanz à 35 Pf.

verkauft in guter Qualität

Haube & Hasché, Tapeten-Fabrik, Berlin W., Leipzigerstr. 33. Musterkarten gratis und franko!

A. Völzke, Wagen-Fabrikant, Stettin, Lastadie 25.

empfehl. sein Lager von fertigen Aufsäulen, Landauer, Galiwagen, Zwagen, Jagdwagen, Selbstfahrer, Breckwagen, Kramler und Omnibusse, zu soliden Preisen

Eine Partie gebrauchte, heile, schwere Karosell-Säde à 40 H offerirt als beionders preiswerth Adolph Goldschmidt, Stettin, Mönchenbrückstr. 4.

Reittleider für Damen verfertigt und Garantie guten Eigens Frau Parlow, Schneiderin, Klosterhof 22, 1 Tr.

Auch wird dort jede andere Arbeit in Damenschneiderei angefertigt.

Einen Bekräftigung für die Brod- u. Kuchenbäckerei sucht A. Bahrmeister, Stettin, Schiffbaustraße 1.